

fen im Herbst, wo die Blätter sich entfärben, den Winter über jedoch noch sitzen bleiben, im folgenden Frühjahr aber abfallen.

*Aussaat:* Die Natur besorgt das Aussäen bei diesem Strauche wie gewöhnlich im Herbst. In unsern Gärten besitzen wir ihn bis jetzt noch nicht, daher sich auch über die Art, wie er bei der Kultur behandelt sein will, noch nichts mit Bestimmtheit sagen läßt.

*Höhe:* So wie die vorhergehende Art, bleibt auch dieser kleine Strauch stets niedrig, da sein Stamm und seine Zweige sich nicht erheben, sondern auf dem Boden niederliegen.

*Alter:* Acht bis zwölf Jahr.

*Nutzen:* Die Beeren sind essbar, und werden von Linné mit denen der vorhergehenden Art zum Brodbacken empfohlen. — Die Zweige und Blätter werden zum Gerben benutzt.

*Erklärung der Kupfertafel.*

Tab. 58. Ein blühender Zweig und einer mit reifen Beeren, bei welchem man zugleich einen Samen bemerkt. a) Die Blumenkrone aufgeschnitten, so, daß man die Staubgefäße sehen kann, etwas vergrößert. b) Ein Staubgefäß abgesondert und stärker vergrößert. c) Der Kelch und d) der Stempel etwas vergrößert.

## ZWÖLFTE KLASSE. ICOSANDRIA.

### *Erste Ordnung. Monogynia.*

#### 28. PRUNUS. PFLAUME.

*Gattungs-Charakter:* Der Kelch fünfspaltig, unter dem Fruchtknoten. Die Blumenkrone fünfblättrig. Die Steinfrucht eine Nufs enthaltend, deren Nähte hervorragen.

59. PRUNUS *Padus*. Vogel-Pflaume.

*Kenzeichen:* Die Blätter wechselsweisstehend, gestielt, im Herbst abfallend,

eirund, gegen die Basis etwas schmaler, kurz zugespitzt, am Rande doppelt-sägenartig, auf der obern Fläche kahl, auf der untern blasser und in der Jugend in den Winkeln der Adern mit kurzen Haaren besetzt. Die Blattstiele unter der Basis des Blattes mit zwei Drüsen begabt. Die Blumen in einfachen hangenden Trauben an den Spitzen der jungen Zweige.

*Benennungen:* Gemeine Traubenkirsche, falsche schwarze Vogelkirsche, Ahlkirsche, Alpkirsche, Hohlkirsche, Büschelkirsche, moscowitische Lorbeer- kirsche, falscher Faulbaum, Altbaum, Hundsbäum, Steinbaum, Stinkbaum, Tölpelchensbaum, Hexenbaum, Dirleinbaum, Kitschbaum, Oltbaum, deutscher Drachenbaum, Wiedebaum, Scherkenholz, Haarholz, schwarzes Bendelholz, gemeines Lucienholz, schwarze Weide, Papstweide, Kandelweide, Maienbusch, Wasserschlange, Ahle, Elen, Elxen, Exen, Elpel, Patscherben, Scherbchen, Elexbeere, Elsenbeere, Faulbeere, Hau- beere, Hühneraugenbeere, Kintschelbeere, Kaulbeere, Schiefsbeere, Trie- selbeere.

*Waterland:* Ganz Europa und das nördliche Asien.

*Boden:* Die Vogel-Pflaume liebt mehr feuchten als trocknen Boden, wesshalb man sie auch häufig an den Rändern der Ellernbrüche findet.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen kommen im Anfange des Mai hervor, und die Früchte erlangen ihre Reife im Anfange des Septembers.

*Aussaat:* Das Aussäen geschieht am besten im Herbste und zwar in etwas feuchten Boden. Die Samen liegen aber, da sie in einer Nuss eingeschlossen sind, gewöhnlich über ein Jahr, ehe sie keimen.

*Höhe:* Gewöhnlich kommt die Vogel - Pflaume als Baum vor, und dann erreicht sie eine Höhe von ungefähr dreissig Fufs. Nicht selten aber wird ihr Stamm, um sie zu Brennholze zu benutzen, öfter durch Abhauen verkürzt, und alsdann zeigt sie sich als Strauch und bleibt stets niedrig.

*Alter:* Funfzig bis sechzig Jahr und darüber.

*Nutzen:* Alle Theile dieses Baumes, im frischen Zustande stark gerieben, geben,

so wie die Blätter der lorbeerblättrigen Pflaume oder Lorbeerkirsche (*Prunus Lauro-Cerasus*), einen den bitteren Mandeln ähnlichen Geruch von sich, vorzüglich aber die Rinde. Man benutzt daher jetzt die Rinde dieses Baumes, um aus ihr durch die Destillation ein Wasser zu bereiten, welches dem Lorbeerkirchwasser, seinen Wirkungen nach, ganz gleich zu sein scheint, und in kleinen Gaben als Arzneimittel, in größern aber als Gift betrachtet werden muß. Von mehreren Versuchen, die mit dem von der Rinde der Vogel-Pflaume destillirten Wasser, in Rücksicht seiner Wirkung in größern Gaben als Gift, an Thieren gemacht wurden, und wobei ich selbst zugegen war, will ich hier nur einen anführen, der hinreichen wird, seine schnell tödtende Wirkung zu beweisen. Ein Hund von kleiner Mittelgröße bekam von diesem Wasser drei Quentchen, worauf er sogleich niederfiel, nach einigen Minuten sich nicht mehr rührte, obgleich das Herz bis zur zwölften Minute, in der er starb, noch schlug. — Das Holz wird von den Drechslern zu verschiedenen Arbeiten benutzt, so wie es auch die Büchenschäfter gebrauchen. — Aus den reifen Früchten soll man in Schottland durch die Gährung einen angenehm schmeckenden Wein bereiten. — Als Baum dient die Vogel-Pflaume zur Zierde in den Gärten und Lustgebüschchen, und als Strauch kann sie in diesen auch als Unterholz, so wie auch überdies noch zu Hecken benutzt werden.

*Erklärung der Kupfertafel.*

Tab. 59. Ein blühender Zweig. *a*) Ein Zipfel des fünftheiligen Kelches, bis auf die Basis herausgeschnitten, auf welchem man die Staubgefäße bemerkt, etwas vergrößert dargestellt. *b*) Der Stempel von derselben Vergrößerung. *c*) Ein kleiner Zweig mit reifen Früchten und *d*) eine Frucht der Queere nach aufgeschnitten in natürlicher Größe. *e*) Ein Zweig mit Knospen.

60. *PRUNUS Mahaleb*. Mahaleb-Pflaume.  
*Kennzeichen*: Die Blätter eirund, oft beinahe herzförmig, zugespitzt, am Ran-

de sägenartig, auf der untern Fläche blasser und an der Mittelrippe von der Basis bis zur Hälfte mit krausen, feinen Haaren besetzt. Die Blattstiele fein behaart, auf der untern Fläche mit vielen zusammenfließenden Drüsen begabt. Die Blumen in aufrechten Doldentrauben an den Spitzen der jungen Zweige.

*Benennungen:* Mahalebkirsche, wohlriechende Kirsche, Tintenbeeren, Steinweichsel, St. Gregoriusholz, Mayalep.

*Vaterland:* Die gebirgigen Gegenden Deutschlands, Oestreichs und der Schweiz.

*Boden:* Kommt in jedem Boden fort.

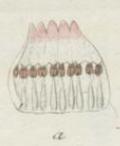
*Blüthe und Frucht:* Die Blumen brechen Ausgangs des Aprils und im Anfange des Mai hervor, und die Früchte reifen im Julius.

*Aussaat:* Das Aussäen geschieht wie bei der vorhergehenden Art im Herbst. Sonst vermehrt man diesen Strauch, der nur selten als Baum vorkommt, auch noch durch Ableger, so wie auch durch Oculiren und Pfropfen auf den Stamm der Vogel-Pflaume (*Prunus Padus*).

*Höhe:* Wildwachsend findet man diesen Strauch selten höher als sechs Fuß; in unsern Gärten hingegen erreicht er eine Höhe von acht bis zehn Fuß.

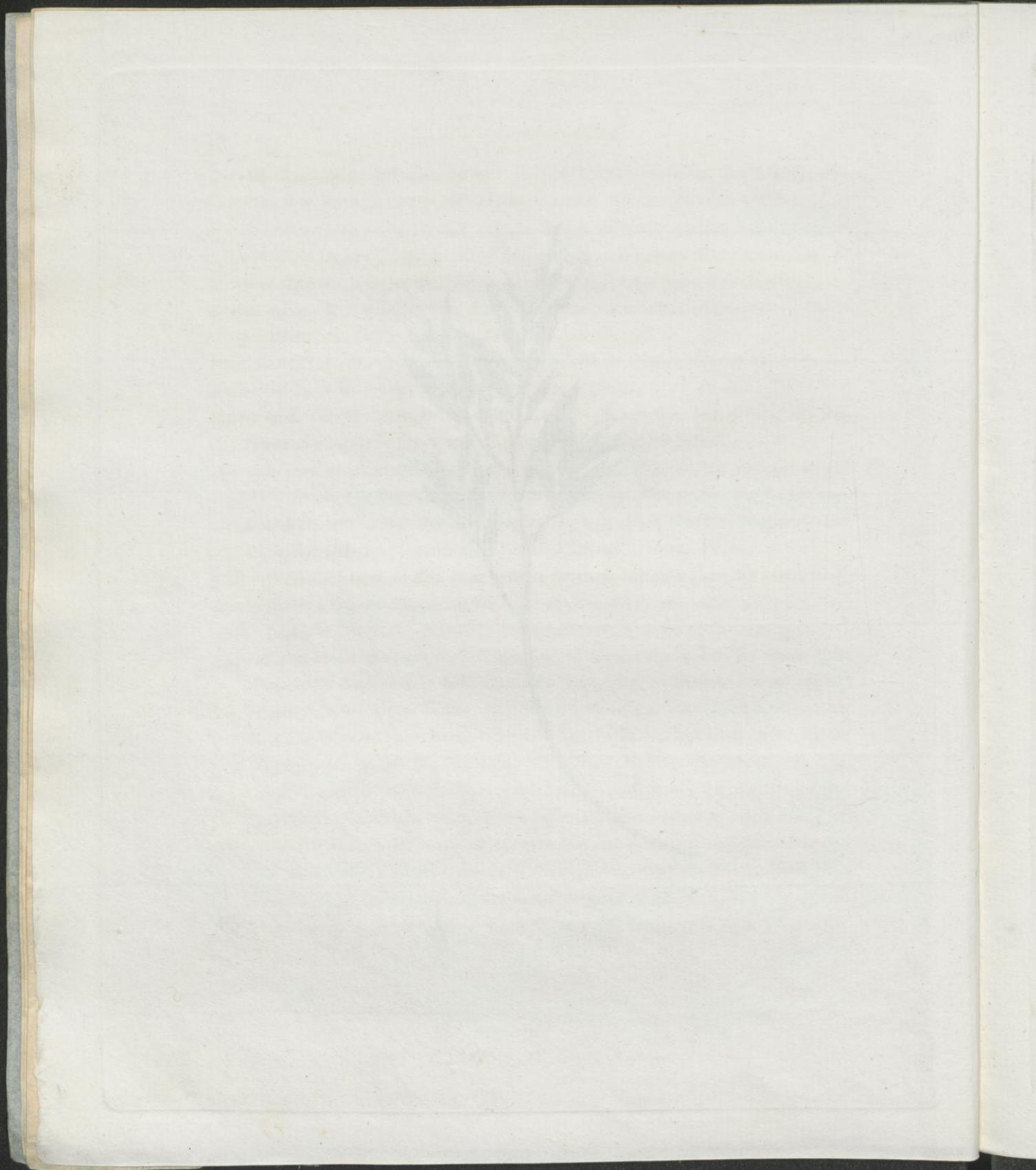
*Alter:* Dreißig bis fünfzig Jahr.

*Nutzen:* Das Holz, welches eine bräunlich-röthliche Farbe hat, ist unter dem Namen St. Lucienholz bekannt, und zwar hat es diesen Namen daher erhalten, weil dieser Baum oder Strauch bei dem Kloster St. Lucie, welches im Herzogthum Baar, nahe bei der Stadt Michel liegt, sehr häufig wächst. *Haller* ist der Meinung, daß diese Holzart vielleicht mit dem Gregoriusholze einerlei sei, welches die Spanier als ein Mittel wider die Wuth sehr hoch schätzen. — Die Tischler bedienen sich des Holzes der Mahaleb-Pflaume zu ausgelegten Arbeiten, und am Rhein macht man Weinpfähle davon, die in Rücksicht ihrer Dauer in der Erde, vor allen übrigen, aus andern Holzarten gefertigten, den Vorzug haben sollen. — Die Blätter sollen nach Ehrharts Erfahrungen statt des chinesischen



*Andromeda polifolia*

F. Guimpel. pin.



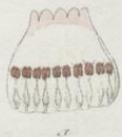


*Andromeda calyculata*

F. G. K. f. 10.

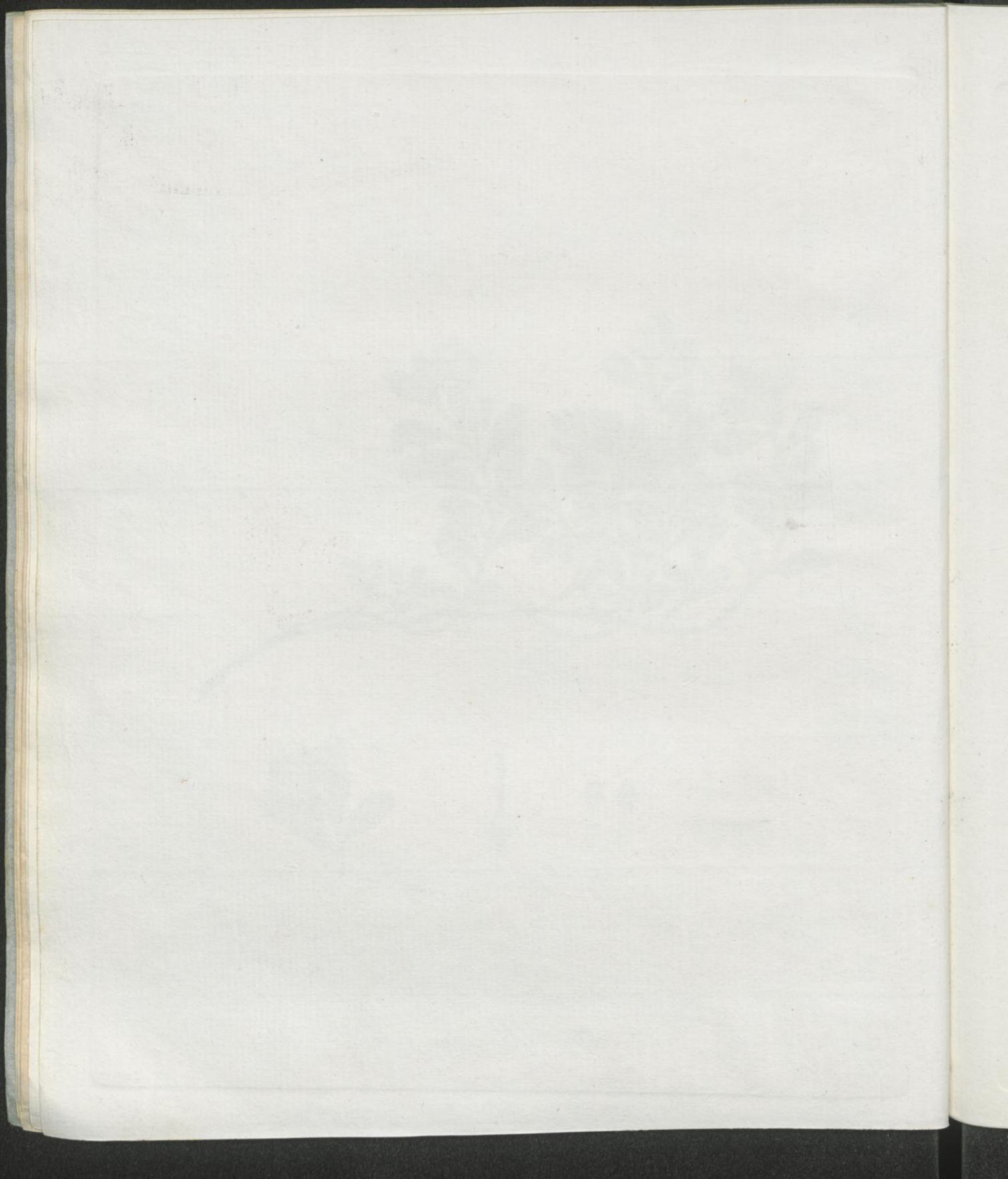


*Albizia leucacantha*



*Arbutus Uva ursi.*

*Fr. quinquet. Jacq.*





*Arbutus alpina.*

*F. G. Gimpel. fecit.*





*Prunus Padus*

F. Guimpel. pin.

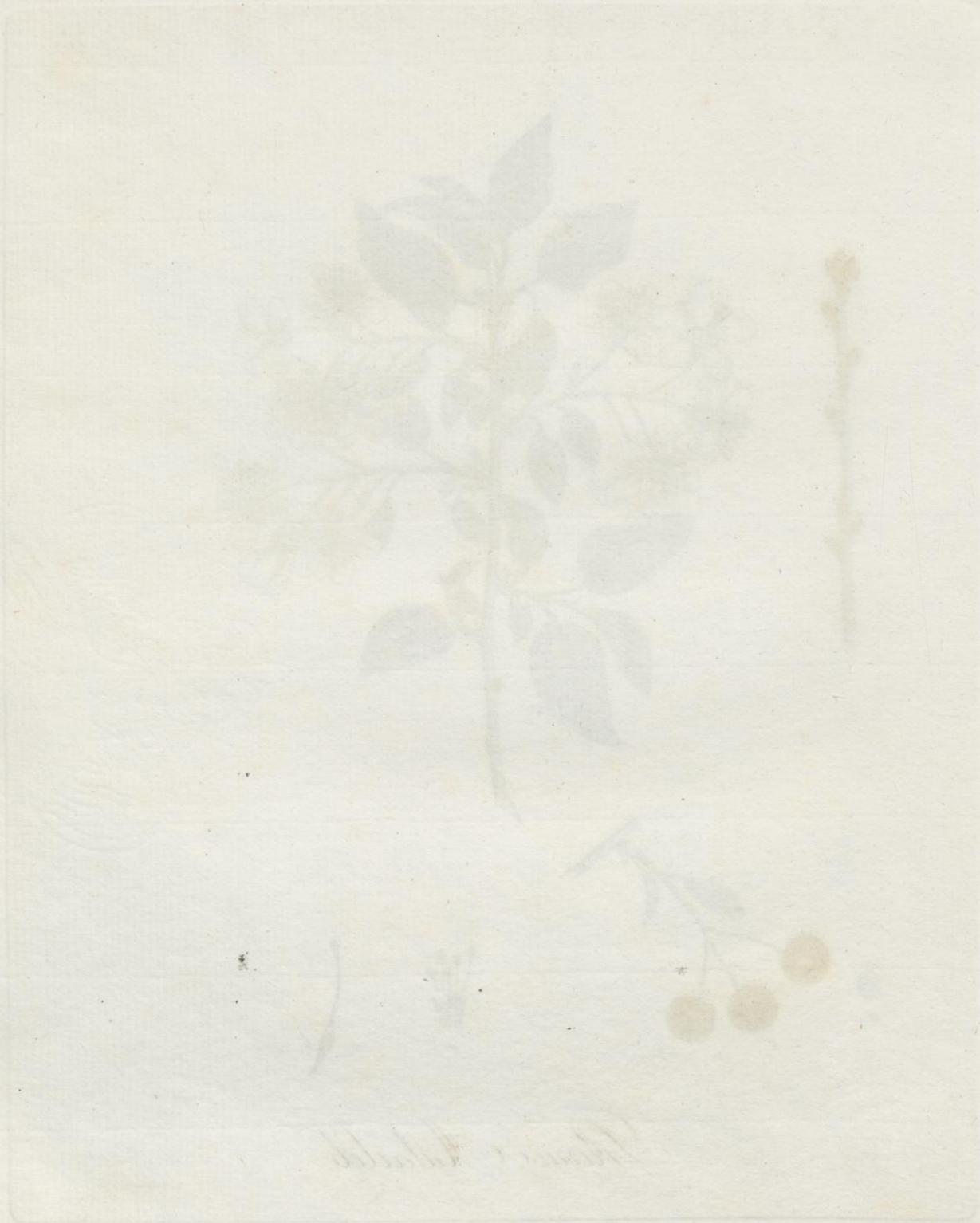


*Prunella vulgaris*  
Linn. Sp. Pl. 1031.

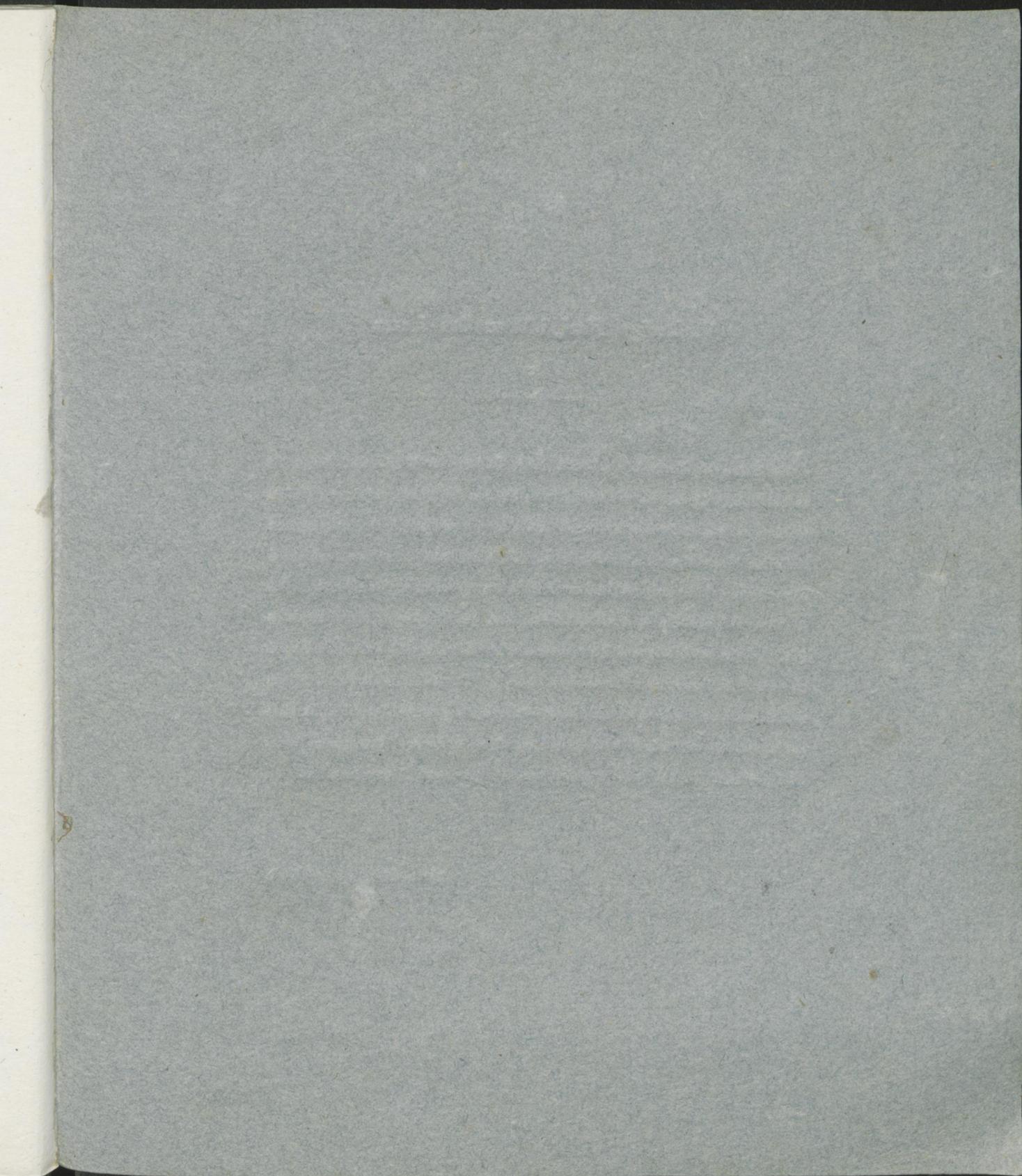


*Prunus Mahaleb*

F. G. Smeaton, fec.



*Prunella vulgaris*



## Vorläufige Nachricht an den Leser.

---

Alle Holzarten die in Deutschland, das heißt von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigem Unterschiede verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntniß derselben zu begründen und alle Verwechslungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

# Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel

Mahler und Kupferstecher

mit

Beschreibung derselben

von

C. L. Willdenow.

---

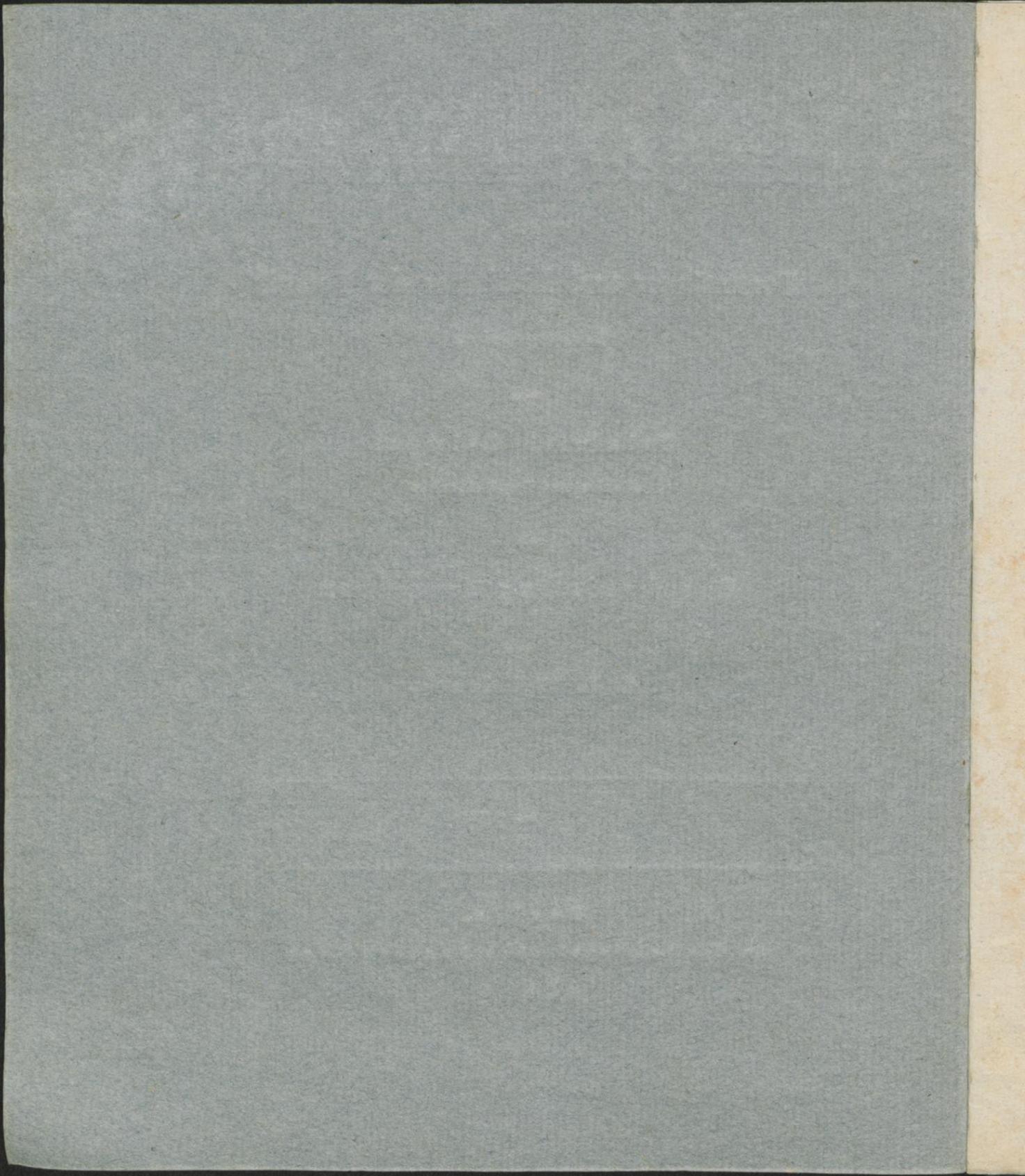
*11<sup>tes</sup> Heft.*

---

Berlin,

In der Schöppelschen Buchhandlung.

1813.



sischen Thees gebraucht werden können, wozu sich aber nichts weiter sagen läßt, als daß der Geschmack sehr verschieden ist.

*Erklärung der Kupfertafel.*

Tab. 60. Ein blühender Zweig. *a)* Ein Zipfel des fünftheiligen Kelches, bis auf die Basis herausgeschnitten, so, daß man die auf ihm sitzenden Staubgefäße bemerken kann, etwas vergrößert. *b)* Der Stempel, etwas stärker vergrößert. *c)* Ein kleiner Zweig mit reifen Früchten, und *d)* der in der Frucht enthaltene Kern oder die Nuß der Steinfrucht, in natürlicher Größe. *e)* Ein Zweig mit Knospen.

61. PRUNUS *Chamaecerasus*. Strauchartige Pflaume.

*Kennzeichen:* Die Blätter umgekehrt-eirund und länglich, am Rande sägenartig, die Sägezähne in eine kurze drüsenartige Spitze sich endigend, der untere an jeder Seite ganz in eine Drüse umgewandelt, auf beiden Flächen kahl, die untere blässer und weniger glänzend als die obere. Die Blumen in sitzenden drei- bis fünfblumigen Dolden, oft aber auch nur einzeln oder gepaart.

*Benennungen:* Zwergkirsche, saure Zwergkirsche.

*Vaterland:* Die Gebirge Oesterreichs.

*Boden:* Die strauchartige Pflaume kommt im Gartenboden, der mit mehrerem oder weniger Sande gemengt sein kann, wenn er nur nicht zu feucht ist, sehr gut fort.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen zeigen sich im Mai, und die Früchte reifen im August.

*Aussaat:* Das Aussäen geschieht, wie bei den vorhergehenden Pflaumenarten, im Herbste, sonst aber vermehrt man diesen Strauch auch durch Pfropfen.

*Höhe:* Wildwachsend kommt er nicht viel über drei Fuß hoch vor, in unsern Gärten hingegen erlangt er eine Höhe von fünf bis sechs Fuß.

*Alter:* Zwanzig bis dreißig Jahr.

*Nutzen:* Da die strauchartige Pflaume niedrig bleibt und zu keinem Baume emporwächst: so wird das Holz derselben nicht von der Stärke, daß es zu technischen Gebrauche benutzt werden könnte. Die rothe, säuerliche Frucht, welche als Kirsche erscheint, steht den verschiedenen Spielarten der sauern Kirsche (oder sauern Pflaume, wie sie systematisch richtiger heist), von der sie Linné nur als Abart verschieden hielt, weit nach.

*Erklärung der Kupfertafel.*

*Tab. 61.* Ein blühender Zweig. *a)* Der Stempel und *b)* ein Zipfel des fünftheiligen Kelches, bis auf die Basis herausgeschnitten, so, daß man die auf ihm sitzenden Staubgefäße bemerken kann, etwas vergrößert. *c)* Ein kleiner Zweig mit einer reifen Frucht, und *d)* der in dieser liegende Kern, oder die Nufs dieser Steinfrucht, in natürlicher Größe. *e)* Ein Zweig mit Knospen.

62. *PRUNUS Cerasus.* Saure Pflaume.

*Kenzeichen:* Die Blätter eirund-länglich, stumpf-zugespitzt, am Rande doppelt-sägenartig, auf beiden Flächen kahl, vor der völligen Entwicklung nach der obern Fläche hin von beiden Seiten zusammengelegt. Die Blumen in fast gestielten Dolden.

*Benennungen:* Saure Kirsche, Bauerkirsche, Bierkirsche, Blutkirsche, wilde Bloderkirsche, Heckenkirsche, Kafsbeeren, Käfsbeeren, Karsten, wilde Weichsel, wilder Emmerlin, Emmerle.

*Vaterland:* Die südlichen Länder Europens.

*Boden:* Die saure Pflaume oder Kirsche kommt in jedem Boden fort, nur darf derselbe nicht zu feucht sein.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen kommen am Ende des Aprils oder im Anfange des Mais hervor, und die Früchte reifen im Sommer, jedoch bei den verschiedenen Spielarten auch zu verschiedenen Zeiten.

*Aussaat:* Das Aussäen geschieht im Herbst. Die Vermehrung kann auch

durch Wurzelbrut bezweckt werden; um aber die einmal vorhandenen Spielarten zu erhalten, wie sie sind, muß man seine Zuflucht zum Pfropfen, Oculiren, Ablatiren, Copuliren u. dgl. nehmen.

*Höhe:* Sechs bis zwölf Fuß.

*Alter:* Zwanzig bis dreißig Jahr.

*Nutzen:* Durch die Cultur hat man von der sauern Pflaume oder Kirsche eine große Menge Abarten oder Spielarten hervorgebracht, die in Rücksicht der Frucht sehr verschieden sind, sich aber alle unter zwei Hauptabarten bringen lassen die Ehrhart für wirkliche Arten hielt, es aber dennoch nicht sind, da ihre Verschiedenheit bloß in der Farbe der Frucht liegt. Zu der einen gehören die Spielarten der *Natte* und andre mehr, welche einen rothen, säuerlichen Saft enthalten; zu der andern die *Glaskirschen* mit ungefärbtem säuerlichem Saft. Auch giebt es außer dieser großen Menge von Spielarten, die hier nahmentlich nicht aufgeführt werden können, noch eine Mißgestalt mit gefüllten Blumen. — Der mannigfaltige Gebrauch der Frucht dieses Baumes, so wie auch des Holzes desselben ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, hier etwas darüber zu sagen.

*Erklärung der Kupfertafel.*

*Tab. 62.* Ein blühender Zweig von einer Abart deren Früchte mit rothem Saft erfüllt sind. *a)* Ein Zipfel des Kelches mit den darauf sitzenden Staubgefäßen, bis auf die Basis herausgeschnitten, etwas vergrößert. *b)* Ein Staubgefäß stärker vergrößert. *c)* Ein Kronenblatt in natürlicher Größe. *d)* Der Stempel vergrößert. *e)* Die reife Frucht, in natürlicher Größe. *f)* Der Kern, oder die in dieser Steinfrucht liegende Nuß, in natürlicher Größe, so, wie auch *g)* dieselbe der Länge nach aufgeschnitten, so, daß man den Samen darin gewahr wird. *h)* Ein Zweig mit Knospen.

63. PRUNUS avium. Süße Pflaume.

*Kenzeichen:* Die Blätter fast umgekehrt-eirund, lang zugespitzt, am Rande

ungleich sägenartig, mit Sägezähnen, die gegen die Basis des Blattes drüsig werden, auf der obern Fläche kahl, auf der untern blasser und an den Adern vorzüglich weichhaarig, vor der völligen Entwicklung nach der obern Fläche hin von beiden Seiten zusammengelegt. Die Blumen in sitzenden Dolden.

*Benennungen:* Süsse Kirsche, Waldkirsche, wilde Kirsche, rheinische Kirsche, Vogelkirsche, Tisselkirsche, Holzkirsche, Haberkirsche, Karsten, Kasbeere, Kostebeere, Wasserbeere, Wispelbeere, Wisbeere, Twieselbeere, Zmieselbeere, Elsenbeere.

*Vaterland:* Die süsse Pflaume oder Kirsche findet sich jetzt in ganz Europa; dennoch aber ist ihr eigentliches Vaterland nicht mit Gewisheit anzugeben. Tournefort fand sie in den Wäldern am schwarzen Meere; und die Römer sollen sie zuerst nach Italien gebracht haben, und zwar soll dies durch Lucullus im Jahre 680 nach der Erbauung Roms geschehen sein.

*Boden:* Sie kommt zwar fast in jeden Boden fort, indessen befindet sie sich am besten in einem guten, fetten, kiesigen Boden.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen erscheinen am Ende des Aprils oder im Anfange des Mai, und das Reifen der Früchte erfolgt im Sommer, aber bei den verschiedenen Spielarten auch zu verschiedenen Zeiten.

*Aussaat:* Das Aussäen unternimmt man, wie bei den vorigen Arten, im Herbste; so wie man auch die Vermehrung durch Wurzelbrut bewirkt. Zur Fortpflanzung der vorhandenen Spielarten bedient man sich des Pfropfens, Oculirens und drgl.; jedoch darf man die Spielarten dieser Art nicht auf die vorhergehende pflöpfen, die durchaus von geringerem Wuchse ist, und wodurch dann sehr unansehnliche Bäume, wie man sie oft in den Bauergärten findet, entstehen, deren unterer Theil des Stammes dünner bleibt, als der obere, so daß sie auch sehr leicht vom Winde abgebrochen werden können.

*Höhe:* Zehn bis funfzēhn Fuß.  
*Alter:* Vierzig bis sechzig Jahr.  
*Nutzen:* Auch von dieser Art hat man durch die Cultur eine ansehnliche Menge Abarten hervorgebracht, die sich ebenfalls in zwei Hauptabarten abtheilen lassen, welche Ehrhart für wahre Arten angesehen haben wollte, wofür sie aber nicht genommen werden können, da sie durch weiter nichts, als durch die verschiedene Farbe der Frucht sich unterscheiden. Zu der einen dieser Hauptabarten gehören die Spielarten mit schwarzer Frucht, die einen süßen, rothen Saft enthält, zur andern hingegen die mit weißer oder rōthlicher Frucht, deren Saft süß und ungefärbt ist, und die wir unter dem Namen der *Herzkirsche* kennen. — Der Nutzen welchen uns die verschiedenen Spielarten der Frucht und das Holz deises Baumes gewähren ist bekannt.

*Erklärung der Kupfertafel.*

*Tab. 63.* Ein blühender Zweig. a) Ein kleiner Zweig mit reifen Früchten, so wie auch c) der Kern oder die in dieser Steinfrucht liegende Nuss, in natürlicher Gröfse.

64. *PRUNUS domestica.* Gemeine Pflaume

*Kennzeichen:* Die Äste unbewaffnet. Die Blätter eirund, am Rand stumpfsägenartig, auf beiden Flächen kahl, vor der völligen Entwicklung nach der obern Fläche hin tütenförmig zusammengerollt. Die Blumen auf einblumigen Blumenstielen, die an der Seite der Aeste, theils einzeln, theils zu zwei beisammen stehen.

*Benennungen:* Pflaumbaum, Zwetschenbaum, Quetschenbaum, Bauernpflaume.

*Vaterland:* Die Länder des gemäßigten Europas.

*Boden:* Die gemeine Pflaume kommt im Gartenboden und auch im lehmigen Sandboden sehr gut fort.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen zeigen sich im Mai, und die Früchte reifen

nach Verschiedenheit der davon vorhandenen Abarten auch zu verschiedenen Zeiten im August und September.

*Aussaat:* Das aussäen geschieht im Herbste, wie bei den vorhergehenden Arten dieser Gattung. Auch bewirkt man hier eben so die Vermehrung zugleich durch Wurzelbrut. Die mannigfaltigen Abarten die man von dieser Pflaume hat, werden ebenfalls durch Pfropfen und dgl. fortgepflanzt.

*Höhe:* Zehn bis zwanzig Fufs.

*Alter:* Zwanzig bis dreissig Jahr.

*Nutzen:* Von dieser uns so nützlichen Frucht giebt es sehr viele Abarten, die sowohl in Rücksicht der Gröfse und Form, als auch der Farbe und des Geschmacks sehr von einander abweichen. Die unter dem Nahmen der *Mirabelle* bekannte Abart scheint indessen eine wahre Art zu sein, da sie, aus dem Samen gezogen, unverändert bleiben soll. — Die so mannigfaltige Benutzung der gemeinen Pflaume ist bekannt, und so auch die Anwendung die man von dem Holze des Pflaumbaums macht.

*Erklärung der Kupfertafel.*

*Tab. 64.* Ein blühender Zweig. *a)* Eine Blume, von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, der Länge nach aufgeschnitten und vergrößert: *a)* der Kelch, *b)* die Staubgefäße, *c)* der Griffel. *d)* Eine reife Frucht, *e)* der in derselben liegende Kern oder die Nufs dieser Steinfrucht und *f)* der in letzterer eingeschlossene Same, in natürlicher Gröfse. *g)* Ein Zweig mit Knospen.

65. *PRUNUS insiticia.* Kriechen - Pflaume.

*Kennzeichen:* Die Äste an der Spitze oft dornartig. Die Blätter eirund, am Rande sägenartig, auf der obern Fläche kahl, auf der untern zottig, vor der völligen Entwickelung nach der obern Fläche hin tuten-

förmig zusammengerollt. Die Blumen auf einblumigen Blumenstielen, die je zwei und zwei beisammen stehen.

*Benennungen:* Kriechen, Krücheln, Kreken, Augustpflaume, zahme Schlehen, grofse Schlehen, Haberschlehen, Zipparten.

*Vaterland:* Deutschland, England und die Schweiz. In Laubwäldern und angepflanzt in lebendigen Zäunen und an Dörfern.

*Boden:* Garten - oder Lehmboden, der auch mit Sand gemengt sein kann, aber nicht zu feucht ist.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen brechen im Mai hervor, und die Früchte reifen im August.

*Aussaat:* Das Aussäen unternimmt man im Herbst. Übrigens geschieht aber auch die Vermehrung noch durch Wurzelbrut.

*Höhe:* Zehn bis zwölf Fuß.

*Alter:* Zwanzig bis fünf und zwanzig Jahr.

*Nutzen:* Die Frucht der Kriechen - Pflaume, die nur halb so grofs, wie die der gemeinen Pflaume ist, hat einen süfsen, zugleich aber auch etwas herben Geschmack, und wird daher nicht sehr geschätzt. Das Holz dieses Baumes ist buntscheckicht, wefshalb es dem des gemeinen Pflaumbaums vorgezogen wird.

#### Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 65. Ein blühender Zweig. a) Eine reife Frucht, b) der in ihr liegende Kern, oder die Nufs dieser Steinfrucht, so wie auch c) der in letzterer enthaltene Same. d) Ein Zweig mit Knospen.

#### 66. PRUNUS spinosa. Schlehen - Pflaume.

*Kennzeichen:* Die Äste an der Spitze dornig. Die Blätter länglich-lanzettförmig, am Rande sägenartig, auf der obern Fläche kahl, auf der untern bald kahl, bald zottig-weichhaarig, vor der völligen Entwicklung

nach der obern Fläche hin tutenförmig zusammengerollt. Die Blumen auf einblumigen, einzelnen Blumenstielen.

*Benennungen:* Schlehdorn, Schwarzdorn, Heckdorn, Dornschlehen, Heckschlehen, Schlehenbaum, wilder Kriechenbaum, Kietschenpflaumen, Kietsche, deutsche Acacie.

*Vaterland:* Ganz Europa. An Zäunen und in Dornhecken, so wie auch in Laubwäldern zuweilen als Unterholz.

*Boden:* Trockner Lehmboden, der auch mit Dammerde und Sand gemengt sein kann.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen kommen im Mai hervor und die Früchte reifen im Herbste.

*Aussaat:* Das Aussäen geschieht spät im Herbste, nachdem die Früchte, die etwas spät reifen, vollkommene Reife erlangt haben.

*Höhe:* Sechs bis acht Fufs.

*Alter:* Zwanzig bis fünf und zwanzig Jahr.

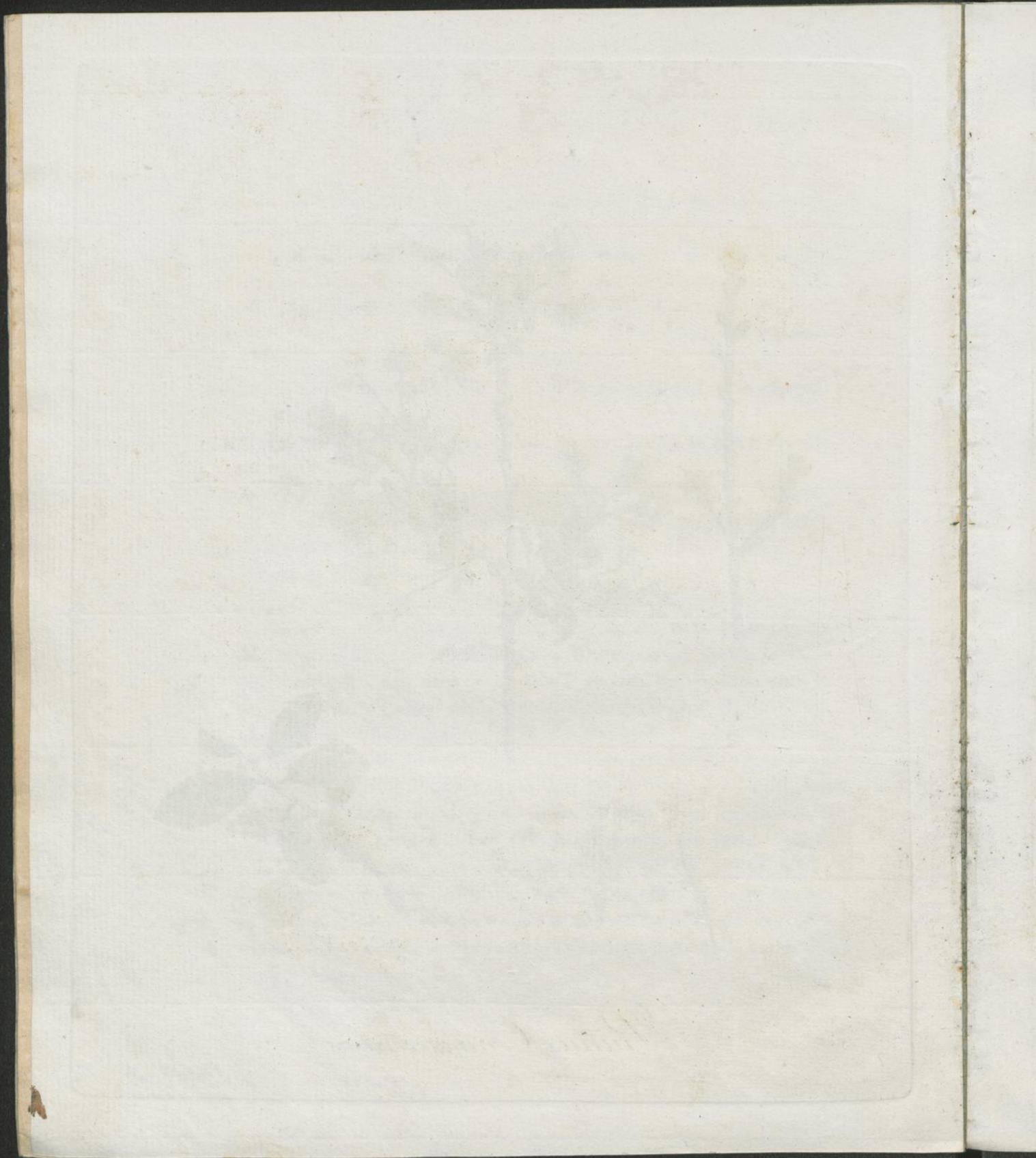
*Nutzen:* Man benutzt diesen Strauch zu lebendigen Zäunen, doch ist er dazu eben nicht sehr zu empfehlen, da er durch Wurzelbrut sich zu stark verbreitet. Die vortheilhafteste Benutzung ist unstreitig seine Anwendung bei den Salinen zu Gradirwerken, wo er denn auch in Grofser Menge angebaut wird. Werden die Anlagen von diesem Strauche auf sehr feuchtem Lehmboden gemacht, wie z. B. bei der Saline zu Schönebeck im Magdeburgischen: so bringen die in einen Dorn zugespitzten Zweige an ihrer Spitze eine Knospe hervor, wodurch die Dornen bei diesem Strauche, wo nicht gänzlich, doch größtentheils verschwinden. Die Rinde und Früchte können in der Färberei angewendet werden, und zwar nach Verschiedenheit der Behandlung zu einer braunen, rothen und blauen Farbe. Die reifen Früchte werden in Essig eingemacht, und so für die Küche aufbewahrt. In den Apotheken sammelte man sonst die Blumen und bereitete auch ein destillirtes Wasser davon.

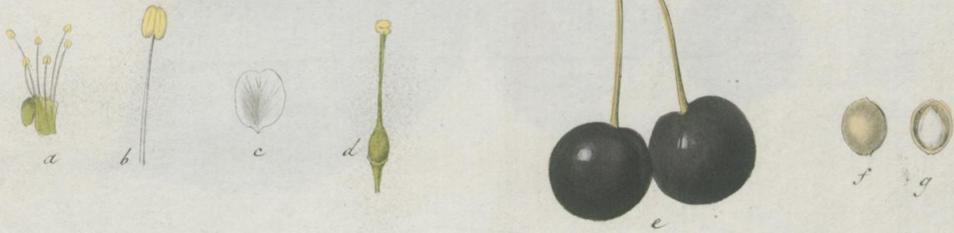
Erklä-



*Prunus Chamaecerasus*

F. Guimpel. fec.





*Prunus Cerasus.*

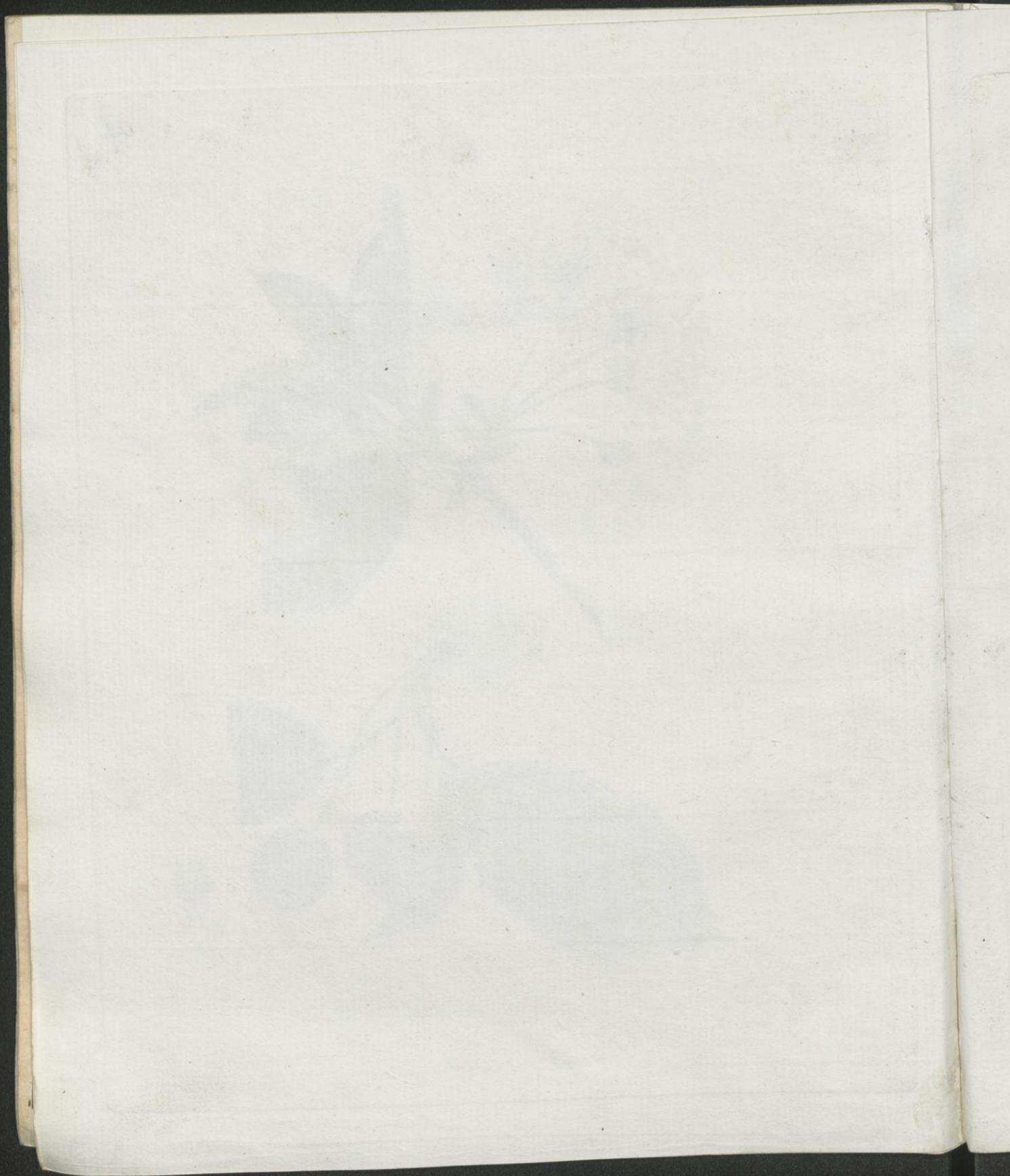
*V. Guimpel. fecit.*





*Prunus avium*

F. Guimpel fecit





*Prunus domestica*

F. Cuvier, fecit





*Prunus insiticia*

F. Gumpel. fec.



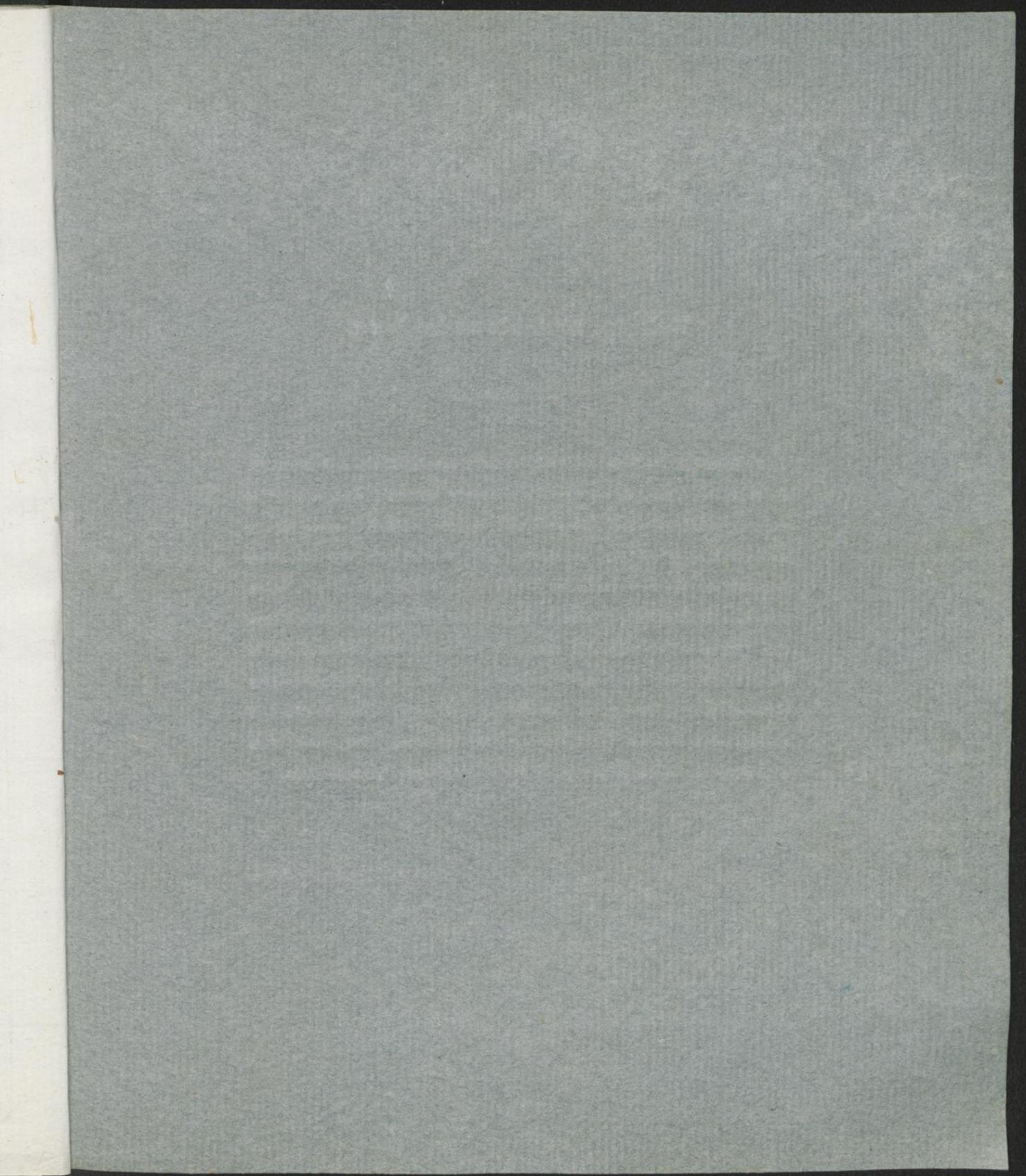


*Prunus spinosa*

F. Goussier fecit



*Faint, illegible text, possibly a signature or title.*



## Vorläufige Nachricht an den Leser.

---

Alle Holzarten die in Deutschland, das heißt von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigem Unterschiede verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechslungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

# Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel

Mahler und Kupferstecher

mit

Beschreibung derselben

von

C. L. Willdenow.

---

*12<sup>tes</sup> Heft.*

---

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1813.

